Gedenkfeier für Pfarrer Ernst Sieber
Platzspitz Zürich
Samstag, 2. Juni 2018

Rede Stadtpräsidentin Corine Mauch

Liebe Liebe Frau Sieber-Vasalli
Liebe Trauerfamilie
Liebe Menschen, die alle heute hier, unter dem Dach von Zürich – unter dem freien Himmel – Abschied nehmen von einem ganz besonderen Menschen.

Ich bin traurig und mit mir ganz viele Zürcherinnen und Zürcher: Die, denen Pfarrer Sieber in seinem langen Leben geholfen hat, ihnen vielleicht sogar das Leben gerettet hat. Und auch die, für die Pfarrer Sieber ein Vorbild gewesen ist, die ihn bewundert haben als Inbegriff von einem Menschenfreund. Von einem, der sich mit all seiner Kraft für die Menschen am Rande der Gesellschaft eingesetzt hat. Das Wirken von Pfarrer Sieber ist für Zürich und seine Menschen ein grosser Segen gewesen.

Der Ort hier steht für ein ganz besonderes Engagement von Pfarrer Sieber in Zürich: Ich meine die offene Drogenszene am Platzspitz und dann im Kreis 5 und am Letten. Es ist über 25 Jahre her, doch das Elend haben wir nicht vergessen. Zum Beispiel, dass der Zürcher Kantonsarzt die Spritzenabgabe an Drogensüchtige verboten hat – ausgerechnet damals, als das HIV-Virus innert kurzer Zeit hunderte von Toten unter den Fixerinnen und Fixern forderte.

Hier auf dem Platzspitz und später am Letten hat Pfarrer Sieber den Süchtigen mit Suppe und Brot oder mit einem Obdach geholfen. Er hat sich nicht abgewendet, sondern war einer der ersten, der sich direkt vor Ort um die Drogenabhängigen gekümmert hat und mit dem «Sune-Egge» sogar ein eigenes Spital für sie eröffnet hat.

Er hat sich vehement für eine Drogenpolitik eingesetzt, die den Mensch ins Zentrum stellt. Sein Verständnis für drogen- und alkoholabhängige Menschen ist wegweisend gewesen – und es hat die Zürcher Drogenpolitik entscheidend vorangetrieben. Sie ist heute menschlicher und besser.

Pfarrer Sieber bleibt mir persönlich, dem ganzen Zürcher Stadtrat und den Zürcherinnen und Zürchern in tiefer Erinnerung: Als Fürsprecher von Menschen in Not, als lebensfrohe und zuversichtliche Persönlichkeit, aber auch als unruhiger Geist und als energischer Schaffer.

Das habe ich auch erlebt, wenn ich ihn jeweils persönlich getroffen habe. Pfarrer Sieber ist ein wortgewaltiger Redner gewesen. Ihm hat sich niemand entziehen können – auch ich nicht. Denn er hat dieses Talent schonungslos genutzt – aber immer für einen guten Zweck. Er hat oft bei mir im Büro angerufen, mit seinem ganzen Schalk und seiner Überzeugungskraft hat er sich bei mir persönlich für seine Anliegen für seine Schützlinge eingesetzt. Seine

Telefone waren immer erfrischend. Ich habe jeweils schon am herzhaften Lachen meiner Assistentin gemerkt, wenn Ernst am Apparat war.

Seine grosse Menschenliebe hat jede und jeder sofort gespürt, der oder die mit ihm zu tun gehabt hat. Ich habe das mehrmals persönlich miterlebt an der Obdachlosen-Weihnacht im Marriott. Ich war tief beeindruckt von seinem Umgang und seiner Ausstrahlung. Er ist allen Menschen auf Augenhöhe begegnet, hat keinen Unterschied gemacht – ob er nun mit politisch, wirtschaftlich oder religiös «hohen Tieren» geredet hat, oder mit Menschen am Rande der Gesellschaft, zum Beispiel mit den Obdachlosen an Weihnachten. Pfarrer Sieber hat allen Menschen Wärme und Geborgenheit vermittelt. Besonders denen, die am meisten benachteiligt sind.

Im letzten Jahr bin ich zusammen mit Pfarrer Sieber an seinem 90. Geburtstag im Telezüri gewesen. Und Ernst ist die erste und einzige Person, die mich jemals dazu gebracht hat, vor der Kamera zu singen: «Miis Dach isch de Himmel vo Züri».

Ich bin sehr traurig, dass ich ihn nie mehr treffen werde. Pfarrer Ernst Sieber wird Zürich fehlen. Aber ich weiss, dass die Stadt Zürich und die Zürcherinnen und Zürcher den Geist von Pfarrer Sieber weitertragen werden.

Danke.

(Transskript aus der Mundart. Es gilt das gesprochene Wort)